

Sachsen (Dtl.), 31. 5. 1891; röm.-kath., später evang. – Sohn eines Bierbrauers im Prämonstratenserstift Strahov, Vater des Kunsthistorikers Jaro S. (geb. Prag, 8. 10. 1856; gest. 13. 8. 1915), Schwiegersohn von A. M. Pinkas (s. d.). Früh verwaist, stud. S. nach Besuch des Kleinseiner Gymn. 1841–46 Geschichte und Phil. an der Univ. Prag, wo er bes. von F. Ser. Exner und A. Smetana (beide s. d.) geprägt wurde, beschäftigte sich aber schon damals mit kunsth. Stud., die er später in München und Berlin vertiefte; 1848 prom. er in Tübingen über Hegels Geschichtsphil. Wieder in Prag, publ. S. im liberalen „Constitutionellen Blatt aus Böhmen“, für das er auch als Berichterstatte in Wien tätig war, u. a. seine Ideen für eine föderative Verfassung des Habsburgerreichs und forderte eine Sonderrolle der Slawen als Vermittler und Vollender der mitteleurop. Kultur. Seine als Priv.-Doz. im Wintersemester 1848/49 gehaltenen und 1849 in Buchform erschienenen Vorlesungen über die Geschichte des Revolutionszeitalters erregten bes. Aufsehen und wurden als staatsgefährdend eingestuft. Nach Stud.aufenthalten in den Niederlanden, Belgien und Großbritannien kehrte S. 1850 als Red. der Z. „Union“ nach Prag zurück, übersiedelte 1851 nach Dtl. und habil. sich 1852 in Bonn für Kunstgeschichte., 1859 ao., 1860 o. Prof. 1872 Prorektor der Univ. Straßburg, folgte er 1873 einem Ruf nach Leipzig, wo er – trotz fortschreitender Schwindsucht – seiner Lehr- und Publ.tätigkeit bis zuletzt nachging. Neben seiner – vielfach unterschätzten – polit. und journalist. Tätigkeit, die er in Bonn u. a. als Mitarb. der „Kölnischen Zeitung“ sowie der Z. „Im neuen Reich“ unter Beweis stellte, liegt S.s Bedeutung darin, die Kunstgeschichte als eigenständige, von den Fächern Ästhetik und Geschichte losgelöste Disziplin an den Univ. mit etabliert zu haben. Dabei entwickelte sich S. von den ästhet. und idealist. Anschauungen seiner Anfänge weg hin zu einem „empirischen Positivismus“: Ausgehend von der Arbeitsweise der Geschichte, als deren „Abkömmling“ er sein Fach verstand, erstrebte er eine faktenreiche Methodik, frei von abstrakten ästhet. Kategorien und schemat. Konstruktionen. S. gilt als Begründer der ikonograph. Forschung in der dt. Kunstwiss., erfaßte die Bedeutung der Handzeichnung für die Erkenntnis des künstler. Schaffensprozesses und erkannte als einer der ersten das Nachwirken der Antike in der mittelalterl. Kunst. S.s Begabung als mitreißender Redner spiegelt sich in sei-

nen lebendig geschriebenen Werken wider, von denen u. a. seine Veröff. über „Die Baukunst des christlichen Mittelalters“ (1854) und das „Handbuch der Kunstgeschichte“ (1855) zu Standardwerken wurden. Daneben wirkte S. auch als polit. Schriftsteller, dessen „Geschichte Österreichs seit dem Wiener Frieden 1809“, 2 Bde., 1863–65, die erste krit.-hist. Darstellung des österr. Vormärz und der Revolution darstell. In seiner persönl. Einstellung hatte er sich im Laufe der Jahre vom kath. tschech.sprachigen Österreicher zum überzeugten protestant. Deutschen gewandelt.

W.: s. u. Betthausen.

L.: ADB; Bantz; *Habsburgermonarchie* 8/2, S. 1982; Otto; Wurzbach; J. Jung, in: *Dt. Arbeit* 6, 1906/07, S. 6ff. (m. B.), 146ff.; J. Weichinger, A. S. als Historiker und seine polit. Haltung, phil. Diss. Wien, 1953; H. v. Srbik, *Geist und Geschichte vom dt. Humanismus bis zur Gegenwart* 2, 1964, s. Reg.; R. Pillep, in: *Künstler. und kunstwiss. Erbe als Gegenwartsaufgabe*, 1975; A. Horová, in: *100 Jahre Kunstgeschichte in Leipzig*, 1975, S. 37ff.; dies., in: *Uměni* 27, 1979, S. 273ff.; W. Häusler, in: *Jb. des Inst. für dt. Geschichte* 8, 1979, S. 175ff.; Th. Nipperdey, *Dt. Geschichte 1866–1918*, 1, 1990, S. 644f.; O. Urban, *Die tschech. Ges. 1848–1918* (= A. Gindely-R. zur *Geschichte der Donaumonarchie und Mitteleuropas* 2), 1994, s. Reg.; U. Kultermann, *Geschichte der Kunstgeschichte*, 1996, s. Reg., bes. S. 116ff. (m. B.); P. Betthausen u. a., *Metzler Kunsthistoriker Lex.*, 1999 (m. W.).

(E. Chrambach)

Springer Franz, CSsR, Ordensmann. Geb. Strass (Straß im Straßertale, NÖ), 4. 1. 1791; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 19. 9. 1827; röm.-kath. – Sohn des Müllermeisters Franz S., der Theol. stud. und die niederen Weihen empfangen hatte. S. stud. nach Besuch des Piaristengymn. in Krems 1812–16 an der Univ. Wien Jus. 1815/16 kam er mit seinem Freund J. Madlener (s. d.) in den Kreis um K. M. Hofbauer (s. d.), dessen Lieblingsschüler sie wurden. S. stud. dann an der Univ. Wien Theol. und wurde 1820 einer der sieben ersten Novizen der Wr. Redemptoristen-Kongregation; 1821 Ablegung der Gelübde und Priesterweihe. 1822 hielt S. die Fastenpredigten an der den Redemptoristen übertragene Kirche Maria am Gestade (Wien I). 1823 wurde er ins Generalatshaus in Nocera (Nocera Inferiore) entsandt, von wo er die bis dahin nördl. der Alpen unbekanntepäpstl. Regel von 1749 und die Konstitutionen der Kongregation von 1764 nach Wien brachte. Ebenso lernte er die dort geübte Praxis der Volksmissionen kennen. 1824–26 Minister (Ökonom) der Wr. Kongregation, leitete er 1825 in Gallneukirchen, einem Zentrum der religiösen Erneuerungsbewegung der sog. Boosianer, eine